

DIHK warnt: Gründungsklima in Deutschland so schlecht wie nie zuvor

Die DIHK warnt vor historisch schlechten Gründungsbedingungen in Deutschland und fordert Maßnahmen zur Bürokratieabbau.

Die Gründung eines Unternehmens ist für viele ein Traum, der sich jedoch unter den aktuellen Bedingungen in Deutschland zunehmend schwerer umzusetzen scheint. Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) hat in ihrem neuesten Bericht „Unternehmensgründung 2024“ alarmierende Entwicklungen dokumentiert, die auf eine besorgniserregende Situation hindeuten. DIHK-Präsident Peter Adrian äußerte sich besorgt über das stagnierende Gründungsklima und warnt vor weitreichenden Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage des Standorts.

Ein erheblicher Rückgang bei den ersten Beratungsgesprächen für Existenzgründer ist dabei besonders auffällig: Im vergangenen Jahr gab es einen Rückgang von sechs Prozent. Der DIHK-Bericht zeigt, dass dies einen historischen Tiefstand darstellt. Diese Entwicklung könnte darauf hindeuten, dass potenzielle Gründer bereits aufgeben, bevor sie überhaupt den ersten Schritt wagen.

Gründungsbewertung sinkt auf historisches Tief

Die DIHK führte eine Umfrage unter 952 Gründern, Start-ups und jungen Unternehmen durch, um den aktuellen Stand der Unternehmensgründung in Deutschland zu bewerten. Das

Ergebnis ist besorgniserregend: Die Gründer bewerteten den Standort Deutschland im Durchschnitt mit der Note 3,6. Diese Bewertung hat sich im Vergleich zu den vergangenen Jahren verschlechtert, was einem Wechsel von einem „noch befriedigend“ zu einem „ausreichend“ gleichkommt. Die niedrige Bewertung ist ein deutliches Indiz dafür, dass es kaum Fortschritte bei den Rahmenbedingungen für Existenzgründungen gibt.

Einer der häufigsten Kritikpunkte der Gründer betrifft den enormen bürokratischen Aufwand. Viele berichten von Schwierigkeiten, die durch die Komplexität der Regelungen verursacht werden. Adrian klagte über die enorm gestiegenen Kosten für das Führen eines Unternehmens, was die Motivation vieler potenzieller Unternehmer dämpfen könnte. „Das Dickicht bürokratischer Regelungen erstickt aktuell die Lust am Unternehmertum“, sagte er und forderte dringend eine Verbesserung der Standortpolitik.

Lichtblick in der individuellen Gründungsberatung?

Ein kleiner Hoffnungsschimmer zeigt sich jedoch in den individuellen Beratungsangeboten. Laut dem Bericht gab es in diesem Bereich einen Anstieg von 17 Prozent. Allerdings führt die DIHK diesen Anstieg nicht auf eine generelle Verbesserung der Gründungsbedingungen zurück, sondern sieht hier einen Nachholeffekt nach der Coronapandemie. Viele Vorhaben, die während der Pandemie auf Eis gelegt waren, sehen aus Sicht der DIHK nun den Weg zurück in die Realität. Es bleibt allerdings fraglich, ob diese Dynamik ausreicht, um die allgemeinen Herausforderungen zu überwinden.

Die DIHK hebt hervor, dass für eine nachhaltige Verbesserung der Gründungssituation in Deutschland vor allem ein Abbau bürokratischer Hürden notwendig ist. Sie hat ein Maßnahmenpaket mit neun Vorschlägen geschnürt, welches darauf abzielt, die bürokratischen Abläufe zu vereinfachen und

die Gründung für ausländische Unternehmer zu erleichtern. Dazu gehört auch die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle, die Neugründungen koordinieren soll und damit potenziellen Gründern den Einstieg erleichtert.

Die Einblicke und Daten aus dem DIHK-Bericht verdeutlichen die Schwierigkeiten, die zahlreichen Gründern in Deutschland gegenüberstehen. Die anhaltenden Herausforderungen und die unzureichenden Rahmenbedingungen müssen angegangen werden, um das Gründungsklima zu verbessern und damit den Standort Deutschland zu stärken. Nur so kann die Innovationskraft des Landes langfristig gesichert werden.

Durch die Berichterstattung über die aktuellen Gründungsszenarien und die sich zuspitzende Problematik wird klar, dass es dringend Lösungen braucht, um den Unternehmergeist in Deutschland nicht gänzlich ersticken zu lassen. Die Anpassung der politischen Rahmenbedingungen könnte entscheidend dafür sein, wie viele Menschen in den kommenden Jahren den Schritt in die Selbstständigkeit wagen.

Die Gründung von Unternehmen in Deutschland wird nicht nur durch bürocratische Hürden und steigende Kosten erschwert, sondern auch durch den Wandel im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld. Gewerkschaften und Unternehmerverbände warnen vor den Auswirkungen dieser Entwicklungen auf den Innovationsstandort Deutschland. Der digitale Wandel und die Globalisierung fordern Unternehmen, sich schnell an neue Gegebenheiten anzupassen. Dies kann insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die oft nicht über die gleichen Ressourcen wie größere Firmen verfügen, eine erhebliche Herausforderung darstellen.

Ein weiterer Aspekt ist die demografische Entwicklung. In Deutschland wird die Bevölkerung älter, und der Rückgang der Erwerbsbevölkerung führt zu einem veränderten Arbeitsmarkt. Dies könnte die Verfügbarkeit neuer Fachkräfte verringern, was gleichzeitig auch die Dynamik im Bereich der

Unternehmensgründungen hemmt. Die DIHK sieht hierin eine bedeutende Problematik, da weniger junge Menschen bereit sind, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen und somit wertvolles Innovationspotenzial verloren geht.

Besonderheiten der deutschen Gründungslandschaft

In Deutschland herrscht eine vielfältige Gründungslandschaft, die von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird. Während in einigen Regionen das Unternehmertum boomt, kämpfen andere etwa in ländlichen Gebieten mit besonderen Herausforderungen, wie der Abwanderung junger Menschen. Statistiken zeigen, dass Großstädte wie Berlin und München für Start-ups attraktiv sind, da sie ein dynamisches Netzwerk aus Investoren, Mentoren und anderen Unternehmern bieten.

Ein weiterer bemerkenswerter Punkt ist die steigende Zahl von sogenannten „Lifestyle-Unternehmen“, die oft nicht primär auf Wachstum, sondern auf eine ausgewogene Work-Life-Balance abzielen. Laut einer Umfrage von McKinsey beabsichtigen 70% der Millennials, in den nächsten fünf Jahren ein Unternehmen zu gründen, wobei die Beweggründe oft idealistischer Natur sind. Diese Verschiebung innerhalb der Zielgruppe könnte die klassische Vorstellung von Unternehmertum in Deutschland langfristig verändern.

Die Gründung eines Unternehmens in Deutschland bringt auch zahlreiche rechtliche und steuerliche Verpflichtungen mit sich, die vor allem für Neueinsteiger abschreckend wirken können. Unterschiede zu anderen Ländern, in denen ähnliche Hürden nicht bestehen oder weniger stark ausgeprägt sind, könnten dazu führen, dass Deutschland im internationalen Vergleich als weniger attraktiv für Unternehmensgründungen wahrgenommen wird. Organisationen wie die **Weltbank** haben Deutschland im Bereich der „Ease of Doing Business“ im internationalen Vergleich wiederholt auf unzureichende Platzierungen verwiesen.

Zukunftsaussichten

Die Zukunft von Unternehmensgründungen in Deutschland hängt maßgeblich von politischen Entscheidungen ab. Ein Abbau von Bürokratie und eine vereinfachte steuerliche Handhabung könnten Anreize für potenzielle Gründer schaffen. Gleichzeitig ist die Unterstützung durch Gründerzentren und Netzwerke unerlässlich, um den Austausch von Erfahrungen und die Vernetzung zu fördern. In diesem Zusammenhang könnte der Einfluss digitaler Plattformen bei der Gründung von Start-ups wachsen.

Um die Innovationskraft des Standorts Deutschland zu bewahren, sind auch Investitionen in Bildung und Weiterbildung zwingend notwendig, um junge Menschen auf den Unternehmergeist vorzubereiten. Dies könnte dazu beitragen, die Attraktivität des Gründens zu erhöhen und dem demografischen Wandel entgegenzuwirken. Die DIHK und andere Institutionen warnen: Ohne umfassende Reformen besteht die Gefahr, dass Deutschland als Gründungsstandort weiterhin an Wettbewerbsfähigkeit verliert und wertvolle Synergien im internationalen Kontext nicht nutzen kann.

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)